

Werkman, Hendrik Nicolaas

Leens 1882 – 1945 Bakkeveen

Niederlande

Maler, Graphiker

Als Sohn eines Tierarztes am 29. April 1882 geboren, arbeitet er ab 1900 als Gehilfe bei dem Drucker und Verleger Borgesius in Sappemeer. 1908 gründet er in Groningen eine eigene Druckerei und wendet sich autodidaktisch der bildenden Kunst zu. Wird Mitglied der Künstlergruppen „De Ploeg“ (1920) und „Cercle et Carré“ in Paris (1930). Ab 1923 experimentiert er mit typographischen Elementen in seiner Kunst und gibt die Zeitschrift „The next call“ heraus. Nimmt ab 1940 am Widerstandskampf gegen die Nazis teil, druckt illegale Schriften und versteckt Antifaschisten und Juden in seinem Haus. Wird am 13. März 1945 durch die Nazis verhaftet, Werke aus seinem Atelier werden von den Nazis als „entartet“ zerstört. Am 10. April wird er mit neun anderen Verhafteten auf dem ‚Mandeveld‘ in Bakkeveen durch die Nazis erschossen, drei Tage vor der Befreiung von Bakkeveen. GG

Literatur

Hendrik Nicolaas Werkman, Städtische Kunstgalerie Bochum, Bochum 1965, mit einem Werkverzeichnis von Jan Martinet

Werkman - Leben und Werk, Imhof Verlag, Petersberg 2015

Hendrik Nicolaas Werkman: Reiter, Radierung 1922,
10,1x9,7 cm, Sammlung Gerd Gruber



Wüsten, Johannes

Heidelberg 1896 – 1943 Brandenburg
Deutschland
Maler, Graphiker, Schriftsteller

Als Sohn eines Pfarrers am 4. Oktober 1896 geboren, absolviert er 1912-14 eine Tischlerlehre in Görlitz und geht 1914-16 für ein Kunststudium bei Otto Modersohn nach Worpswede. 1916-18 nimmt er am Ersten Weltkrieg teil, 1919 ist er einer der Mitbegründer der „Hamburger Sezession“. 1922 Übersiedlung nach Görlitz, wo er 1923 eine Keramikwerkstatt gründet. 1932 tritt er in die KPD ein, leitet eine proletarische Laienspielgruppe und ab 1933 ist er Organisator der illegalen KPD-Gruppe „Peter“ in Görlitz. Im Juni 1934 Emigration nach Prag, Mitarbeit an antifaschistischen Zeitschriften, Mitglied des „Kokoschka-Bundes“ und des „Brecht-Clubs“. 1937 werden 17 seiner Werke als „entartet“ aus deutschen Museen entfernt, davon 12 als „nicht verwertbare entartete Kunst“ vernichtet. 1938 Emigration nach Paris, Mitglied der „Union des artistes libres“, Teilnahme an der Ausstellung „Freier Deutsche Kunst“ im Maison de la Culture in Paris. Wird 1939-40 in Frankreich interniert und 1941 an die Gestapo ausgeliefert. Wird 1942 vom Volksgerichtshof wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt und stirbt am 26. April 1943 an den Folgen der Haft im Zuchthaus Brandenburg-Görden. GG



Literatur

Johannes Wüsten, Museum der Bildenden Künste,
Leipzig 1973
Johannes Wüsten - Pseudonym Peter Nikl, Verlag Tribüne,
Berlin 1987
Die Blutproben des Johannes Wüsten, Griffelkunst,
Hamburg 1995

Johannes Wüsten: Schwejk, Kupferstich 1934,
24,2x19,3 cm, Sammlung Gerd Gruber